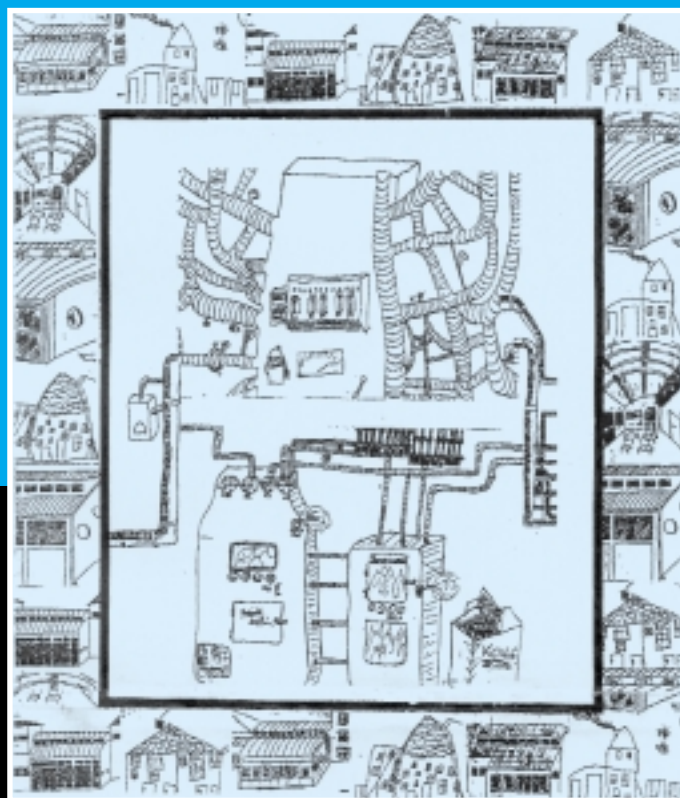


SIR-INFO



Die Informationszeitung des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen

Diese Zeichnung zeigt ein Biomasseheizwerk aus der Sicht eines Hauptschülers in Mariapfarr



Energiebewusste Gemeinden
Kooperation ermöglicht EU-Förderung

e5-landesprogramm
Vom Energiebewusstsein zur Umsetzung

Energiebuchhaltung
Verbrauchsberechnungen auf Knopfdruck

Salzburger Gemeinden: Mit Energie aktiv

2	Editorial von L. Santner	3	EU-Programm für Modellgemeinden Salzburger und Britische Kommunen kooperieren
4	Gemeinden im e5-Programm Aufnahme neuer Gemeinden und Würdigung bisheriger Aktivitäten	6	Straßenbeleuchtung
	Energie- und Kosteneinsparung in St. Koloman	7	Energie aus Biomasse in St. Johann
	neu Durch Punktesystem höhere Förderungsmöglichkeit	9	Energiebuchhaltung für Gemeinden
	EDV-Programm ermittelt Energieverbrauch	10	Alpenraum Programmerstellung nach INTERREG III B
	12 Betriebe am PC	11	SABSI: Standortsuche für
	Bodenpreise/SIR-Herbstseminare		



Neue Energien aus den Salzburger Gemeinden

In Zeiten, in denen sich in Salzburg eine große Energie AG gebildet hat und international immer größere Energiegiganten entstehen, berichten wir über die Energie-Aktivitäten kleiner Salzburger Gemeinden. Laufen die Uhren in den Salzburger Gemeinden anders, laufen sie vielleicht völlig hinten nach?

Ich glaube nein! Dieselbe Meinung ergab sich auch bei den ersten Kontakten im EU-Projekt „Solar Devon und Salzburg“, wo die britischen Gäste den Salzburger Gemeinden große Anerkennung aussprachen.

Ich hoffe daher, dass die in diesem Heft vorgestellten Berichte über Energiecontracting und Projekte mit erneuerbarer Energie auch Ihr Interesse finden. In den letzten Jahren konnten wir immer wieder feststellen, dass das „e5-landesprogramm für energiebewusste gemeinden“ der Ausgangspunkt und Katalysator für viele Energieprojekte und Energieaktivitäten war. Trotz wieder steigender Energiepreise (Benzin, Öl, Gas) hat das Thema Energie in der Bevölkerung allerdings noch immer nicht die erforderliche Bedeutung erlangt. Daher sind

die „Energie-Aktivisten“ in den Gemeinden für die Unterstützung und Hilfestellung, die das SIR im Auftrag des Landes anbietet, sehr dankbar. Diese Hilfe leistet das Land Salzburg auch mit einem sehr schlanken aber effizienten Energieteam in der Verwaltung. Lesen Sie bitte dazu die Berichte über den Stand der Energiebuchhaltung in Salzburg und die für ganz Österreich beispielgebend gewordene Salzburger Wohnbauförderung mit Energiepunkten.

Arch. Dipl.-Ing. Leonhard Santner,
Geschäftsführer des SIR

Kurz berichtet

Kurort Mariapfarr SIR hilft bei Projektentwicklung

Vor gut einem Jahr wurde die Gemeinde Mariapfarr mit dem Titel Heilklimatischer Kurort ausgezeichnet. Nunmehr liegt ein umfassendes Konzept in Form eines Projekthandbuches vor, wie dieser Titel in die Realität umgesetzt werden soll. An Hand dieses auf breiter Basis mit der Bevölkerung erarbeiteten Konzeptes soll nun in vielen kleinen überschaubaren Schritten die Umsetzung erfolgen. Mariapfarr will nicht auf den großen Investor warten, sondern das Projekt mit örtlichen und regionalen Kräften in Angriff nehmen. Im Sinne einer „Hilfe zur Selbsthilfe“ werden Förderungen des Landes und der EU (Ziel 2) angesprochen werden.



Ortsrundgang beim Projektworkshop

Aufruf an kreative SIR-Info-Leser



Märchen von der Salzburger Raumordnung

So viele Reaktionen und positive Rückmeldungen, wie zum Märchen im letzten SIR-Info hat es schon lange nicht mehr gegeben. Sogar das Salzburger Fenster befasste sich eingehend mit diesem Thema: Vertragsraumordnung – wie geht es weiter? Weitere Poesien z. B. ein Drehbuch über eine Wohnungssuche in Salzburg sind eingetroffen und warten auf die Veröffentlichung.

Die Redaktion freut sich über jeden Beitrag und ruft die SIR-Info-Leser dazu auf, sich mit aktuellen Fragen des Landes z. B. in der Raumordnung oder im Wohnbau zu befassen. Gerne veröffentlichen wir Ihre interessanten Beiträge!

Lob für das SIR-Wohnberatungsangebot

Ein gewerblicher Bauträger bedankte sich beim SIR für die wertvolle Hilfe durch die Aufnahme seiner Projekte in der SIR-Wohnbaudatenbank. Binnen eines Jahres verzeichnete der Bauträger über die SIR-Wohnbaudatenbank bis zu 100 Anfragen nach seinen Projekten, die meisten davon sehr konkret. 25 % der Anfragen führten zu Abschlüssen.



Derzeit befindet sich in dieser auch über Internet (www.sir.at) zugänglichen Datenbank ein aktuelles Angebot von ca. 235 Bauvorhaben von gewerblichen und gemeinnützigen Bauträgern, abfragbar nach Bezirk und Gemeinde sowie Rechtsform und Wohnungsgröße.

EU-Programm

für Salzburgs energiebewusste Gemeinden



Unter dem Titel „Solar Devon und Salzburg“ arbeiten die 7 energiebewussten Modellgemeinden in Salzburg und britische Kommunen eng zusammen. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist die Forcierung erneuerbarer Energiequellen durch Beseitigung rechtlicher und verwaltungstechnischer Hemmnisse und Informationsdefizite. *Hanspeter Gärtner, SIR*

1. Gemeinde-Workshop in Salzburg, 30. 3. – 2. 4. 2000

Am Donnerstag, den 30. März 2000 kam es im Bürgerzentrum der Sbg. Landesregierung zum ersten Erfahrungsaustauschtreffen der teilnehmenden Gemeinden. Mehr als 30 Teilnehmer wurden registriert, zumeist Bürgermeister und Kommunalpolitiker, Vertreter von Umwelt- und Klimaschutzorganisationen, Energieexperten sowie Verantwortliche aus Fremdenverkehr und Wirtschaft.



Die Repräsentanten der teilnehmenden Gemeinden aus Süd-West-England im Dialog mit Bürgermeistern und Energiekoordinatoren in Salzburg.

Den Repräsentanten aus Großbritannien wurden die Energiesituation im Land Salzburg sowie die Ziele und Maßnahmen der Energiepolitik vorgestellt. Des Weiteren präsentierten die Gemeinden Mariapfarr, Weißbach bei Lofer und St. Johann im Pongau innovative Gemeindeprojekte und berichteten über ihre Erfahrungen. Im Anschluss wurde über politische Strategien zur Forcierung erneuerbarer Energien in den beiden Ländern diskutiert und hemmende und fördernde Faktoren hinterfragt.

Die Briten begrüßten die enge Kooperation in diesem grenzüberschreitenden Gemeindefeldnetzwerk und die Möglichkeit zum Know-how- und Technologietransfer.

Am 31. 3. bzw. 1. 4. besuchten die Gäste aus England vorbildliche Projekte in Salzburg.

Informationen zum EU-Projekt „Solar Devon und Salzburg“

Das Programm „Solar Devon und Salzburg“ ist eine gemeinsame Initiative von Devon County Council, der Universität Exeter und dem Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen.

Ziel ist es,

- in 14 ausgewählten Gemeinden in Devon (Süd-West-England) und Salzburg
- Barrieren für den Einsatz erneuerbarer Energien abzubauen – erfolgreiche Beispiele aus der Praxis zu verbreiten
- Erfahrungen mit Kommunen in beiden Regionen auszutauschen und zu koordinieren
- förderbare Folgeprojekte für Co-Finanzierung aus EU-Programmen (z. B.: Ziel 2) zu identifizieren und vorzubereiten

NUTZEN und VORTEILE für die Salzburger Gemeinden

- Chance der Gemeinden, sich und ihre vorbildlichen Projekte international darzustellen und ihre Leistungen zu präsentieren (EU-Tagungen, Internet, Broschüren)
- Profilierung im Tourismus
- Imagegewinn nach innen und außen
- Wirtschaftliche Impulse für örtliche Betriebe
- Förderbare Folgeprojekte (z. B.: Ziel 2)

EU-Solar-Modellgemeinde – eine Chance für Mariapfarr

„Solar Devon und Salzburg“ beinhaltet die Unterstützung von zwei baulichen Vorzeige-Projekten im Zusammenhang mit erneuerbaren Energien. Jenes für Salzburg wird in das Gesamtkonzept für den „energiebewussten Kurort“ Mariapfarr integriert. So soll unter anderem ein solaroptimierter Kurpavillon entstehen.

Die günstigen Rahmenbedingungen als „sonnenreichster Ort Österreichs“ und der Auftakt zum Heilklimatischen Kurort bieten die ideale Voraussetzung.

Unter dem Motto „Zukunft Mariapfarr“ fiel am Fr, 7. und Sa, 8. April 2000 der Startschuss. Es wurde ein Ideen- und Projektworkshop zu den Themen Kur und Solarenergie durchgeführt und ein Bürgerinformationsabend veranstaltet.

Dort wurde über die Ausgangssituation – Daten & Fakten in Mariapfarr – informiert, die Vorstellungen, Erwartungen und Bedenken seitens der Bevölkerung gesammelt sowie Anregungen und Ratschläge von externen Experten eingeholt.

In mehreren Projektgruppen erarbeiteten regionale Schlüsselpersonen und externe Fachleute einen ganzheitlichen Projektansatz.



Das Energiefest zum „Tag der Sonne“ am Sa, 17. Juni 2000 war der erste Schritt um die Solarenergie stärker zu thematisieren.

Umweltbewusstsein Schritt für Schritt umgesetzt

e5-landesprogramm für energiebewusste gemeinden



Seit zwei Jahren nun gibt es in Salzburg, Tirol und Vorarlberg das „e5-landesprogramm für energiebewusste gemeinden“. Die Erfahrungen zeigen, dass „e5“ für ein anspruchsvolles Programm steht und stufenweise kommen die Modellgemeinden – abhängig von ihren Möglichkeiten – dem Ziel „5e-Gemeinde“ näher.

Dipl.-Ing. Helmut Strasser, Fachbereich Energie des SIR

Ziele und Inhalt des e5-Programmes

Ziel des e5-Programms ist es, eine kontinuierliche energiepolitische Arbeit in der Gemeinde zu unterstützen, den Erfolg dieser Arbeit sicherzustellen und diesen auch sichtbar zu machen.

„e5“ bietet Gemeinden eine kompetente fachliche und organisatorische Betreuung und Projektbegleitung. Es hilft, bestehende Umweltaktivitäten zu bündeln und geleistete Arbeit erfolgreich zu kommunizieren.

„e5“ bietet Gemeinden eine kompetente fachliche und organisatorische Betreuung und Projektbegleitung. Es hilft, bestehende Umweltaktivitäten zu bündeln und geleistete Arbeit erfolgreich zu kommunizieren. Träger der e5-Aktivitäten in den Gemeinden ist das e5-Team. Es umfasst etwa 5–10 Personen und besteht aus Vertretern der Führungsebene der Gemeindeverwaltung und der Gemeindevertretung. Idealerweise sind engagierte Bürger, die an einer aktiven Mitgestaltung der zukünftigen Gemeindeentwicklung interessiert sind, ebenfalls integriert. Das e5-Team entwickelt Strategien und Zielsetzungen für die energiepolitische Gemeindearbeit. Es initiiert in weiterer Folge konkrete Energie-Projekte und kontrolliert und dokumentiert die Umsetzung.

„e5“ versteht sich also als „Hilfe zur Selbsthilfe“: Die e5-Gemeinden werden bei der Realisierung ihrer persönlichen Zielsetzungen unterstützt und für ihre erreichten Leistungen

ausgezeichnet. So wird den Gemeinden unter anderem ein Maßnahmenkatalog zur Verfügung gestellt. Darin werden – aufgeteilt auf die sieben energierelevanten Bereiche (Raum-)Planung & Bewilligung, Bauten und Anlagen, Verkehr & Mobilität, Versorgung, Kooperationen und Interne Organisation – konkrete Maßnahmen zur Errei-



Maßnahmenbereiche des e5-Programms

chung des Zieles aufgelistet und hinsichtlich ihrer Energierrelevanz bewertet. Die Gemeinde kann sich von einer Kommission beurteilen lassen, diese entscheidet abhängig vom Umsetzungsgrad der Maßnahmen über eine allfällige Auszeichnung. Die Auszeichnung erfolgt dann – analog den Haubenlokalen – in Form von „e's“, wobei bis zu fünf „e“ vergeben werden können.

Die Modellgemeinden

Derzeit sind 7 Modellgemeinden in Salzburg aktiv, diese Gemeinden wurden im letzten Jahr ausgezeichnet: Elixhausen (1e), Grödig (1e), Mariapfarr (1e), Saalbach (1e), St. Koloman (1e), St. Johann (2e), und Weißbach (1e).

Seither wurde in den Gemeinden weiterhin an energierelevanten Vorhaben gearbeitet und Projekte umgesetzt. Alleine die Umstellung der Wärmeversorgung von St. Johann-Alpendorf auf ein Biomasse-Nahwärmenetz wird eine jährliche Einsparung von 400.000 l Heizöl bringen. Der Einsatz einer effizienten Straßenbeleuchtung in St. Koloman und Weißbach bringt pro Gemeinde Kosteneinsparungen von 30–35 %. Beispielhaft sind weitere aktuelle Aktivitäten und Projekte des letzten Jahres aufgezählt.

- Baueingabeformulare mit energierelevanten Daten
- Feinanalysen für gemeindeeigene Gebäude
- Sanierung gemeindeeigener Gebäude
- Einführung von Gemeindeförderungen für Erneuerbare Energie bzw. Wärmedämmmaßnahmen
- Durchführung von Schulprojekten zum Thema „Energie“
- Informationsveranstaltungen (Häuslbauerseminar, Solaranlagen, Photovoltaik zur Stromversorgung, Klimabündnis etc.)
- Öffentlichkeitsarbeit (Gemeindegassendungen, Presseartikel, Veranstaltungen zum „Tag der Sonne“ etc.)

Zudem war es auch möglich, einige der e5-Gemeinden in zwei weitere Projekte „Solar Devon und Salzburg“ und „Erprobung von Verbreitungsstrategien für Biomasse-Kleinanlagen auf kommunaler Ebene“ einzubinden.

Mit Juni dieses Jahres wurden **3 weitere Modellgemeinden** in das e5-Programm aufgenommen:

- Neumarkt
- Straßwalchen
- Wals

In diesen Gemeinden sind bereits in den letzten Jahren zahlreiche Schritte zu einem bewussteren Umgang mit Energie gesetzt worden:

- Führung einer Energiebuchhaltung
- Niedrigenergiebauweise bei öffentlichen Bauten
- Sanierung gemeindeeigener Gebäude
- Gemeindeförderungen für Solarenergie
- Öffentlichkeitsarbeit



Landesrat Sepp Eisl und die Vertreter der e5-Gemeinden bei der Anerkennungsfeier

Anerkennung

Am 21. Juni gab es im Petersbrunnhof die feierliche Veranstaltung „e5-im Ruf der Sonne“. Den Auftakt bildete eine Lesung zum Thema „Poesie der Sonne“. Der

Bogen der Beiträge spannte sich dabei von „Nachhaltiger Lebensstil“ bis hin zur „Faszination Solaranlage“. Im Anschluss daran wurde von LR Sepp Eisl die Rolle der Gemeinden bei der Umsetzung der Energiepolitik des Landes betont. Danach wurden die aktuellen Initiativen und Projekte der Modellgemeinden kurz vorgestellt, jede der Gemeinden erhielten durch LR Eisl eine Anerkennung ihrer vorbildlichen energiepolitischen Arbeit. Zudem unterzeichneten die drei neuen Modellgemeinden die offizielle Beitrittserklärung zum e5-Programm.

Resümee

Die nunmehr zweijährige Erfahrung mit dem Programm hat gezeigt, dass „e5“ für Qualität steht. Konnten letztes Jahr noch alle Gemeinden mit zumindest einem „e“ ausgezeichnet werden, so wird es trotz der zahlreichen Aktivitäten noch etwas dauern, bis die eine oder andere Gemeinde eine weitere Auszeichnung erhält. Unter Berücksichtigung des realen Stellenwerts von „Energiepolitik“ in der Gemeinde kann nicht erwartet werden, dass eine jährliche

Auszeichnung mit einem weiteren „e“ die Regel ist. Herausragende Einzelprojekte dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass eine energiebewusste Modellgemeinde in zahlreichen Politikfeldern „Energie“ zu einem zentralen Anliegen machen muss. Wesentlich dafür ist der Aufbau einer entsprechenden energiepolitischen Struktur und einer struk-

turierten Arbeitsweise. Eine kontinuierliche Arbeit in einem erweiterten Energieteam (Politiker, Gemeindeverwaltung, Firmen, Interessengruppen, Vereine, engagierte Privatbürger etc.), Projektplanung und -



Dr. Heinrich Breidenbach bei seinem literarischen Beitrag zur „Poesie der Sonne“

controlling sowie Dokumentationen sind unerlässliche Mittel in der e5-Projektarbeit. Gerade die Dringlichkeit von hochwertigen Projektdokumentationen kann nicht oft genug betont werden. Diese ermöglichen die Nachvollziehbarkeit der Gemeindeaktivitäten und damit auch der Erfolge. Nicht zuletzt entsteht damit auch eine umfangreiche Datensammlung erfolgreicher Projekte, welche wiederum den Gemeinden zugute kommt. In diesem Sinn wird auch vom SIR – neben dem inhaltlichen Angebot – die Arbeit am e5-Programm weiterhin fortgesetzt werden.

Ausblick

Neben der Weiterentwicklung des e5-Programms werden in Zusammenarbeit mit Tirol und Vorarlberg jährlich thematisch Schwerpunkte ausgearbeitet, mit dem Ziel, den e5-Gemeinden eine gezielte Unterstützung anbieten zu können. Im Rahmen des Schwerpunkts „Solarenergie“ ist in Salzburg gerade eine Aktion „Thermische Solaranlagen für Sportstätten“ (Fußballplätze, Tennisanlagen) in Arbeit.

Die neuen Modellgemeinden werden demnächst im Rahmen eines Startseminars eine energierelevante Standortbestimmung durchführen. Auf diese aufbauend wird anhand des e5-Maßnahmenkatalogs ein individueller Fahrplan der Gemeinde erstellt. Dieser dient dann als Grundlage für die zukünftige energiepolitische Arbeit der Gemeinde.

St. Kolomans Straßen in neuem Licht

Contracting-Modell für Straßenbeleuchtung



Die Gemeinde St. Koloman wurde im Jahr 1998 als einzige Tennengauer Gemeinde in den Kreis der sog. energiebewussten „e5-Modellgemeinden“ aufgenommen und konnte im Folgejahr bereits das erste „e“ als Auszeichnung für vorbildliche energiepolitische Arbeit entgegennehmen.

Christian Steiner, Energiekoordinator von St. Koloman

Neues Licht für die Gemeinde

Anfang 2000 wurde als weiterer Schritt die Erneuerung der örtlichen Straßenbeleuchtung in Angriff genommen; dies mit dem Ziel einer gleichzeitigen Energie- und Kosteneinsparung.

Für die Finanzierung des Vorhabens wurde ein Contracting-Modell der SAFE gewählt, wobei sich für die Gemeinde folgende Vorteile ergaben:

- Keine zusätzliche Budgetbelastung sondern „Finanzierung durch Einsparung“
- Nach wenigen Jahren voller Nutzen der Kostensenkung
- Garantie während der gesamten Contractingdauer sowohl auf die Geräte als auch für die prognostizierte Einsparung => das Risiko liegt also beim Contractor (SAFE)
- Durch Serieneinkauf der Geräte kann ein günstigerer Preis als bei Einzelkauf erzielt werden; dies verkürzt die Contractingdauer.

Besonders hervorgehoben werden muss die Tatsache, dass es sich bei der Straßenbeleuchtung von St. Koloman um lediglich 40 Leuchtkörper mit einer gesamten Leistung von 4,2 kW handelt; dennoch ergab sich bei der Auswertung der ersten Analyse ein Einsparungspotenzial von mind. 30% bei einer Laufzeit von etwas über 7 Jahren. Dazu wurden im April 2000 alle 40 bestehenden HQL (Quecksilberdampf-Hochdruck)-Lampen gegen neue NAV-(Natriumdampf-Hochdruck) Lampen mit orangem Licht und höherer Lebensdauer getauscht. Gleichzeitig erfolgte der Einbau von zwei Lichtmanagementgeräten zur Leistungsreduzierung in die beiden Schaltstellen.

Ergebnis und Einsparung

Die Leistungseinsparung durch die beschriebenen Maßnahmen beträgt 1,43 kW (vorher 4,2 kW, nachher 2,77 kW); dies entspricht einer Einsparung von 34% bzw. einer jährlichen Stromkosten-

ersparnis von knapp ATS 10.000. Da die Einsparung wie bereits erwähnt über den gesamten Contractingzeitraum durch den Contractor garantiert ist, erfolgt durch die SAFE überdies eine permanente Evaluierung der Verbrauchsdaten – eine wichtige Rückmeldung für die Gemeinde. Das (für die Bevölkerung) sichtbarste Ergebnis allerdings ist die neue, wärmere Lichtfarbe der Straßenbeleuchtung; dadurch entsteht bei gleichem Lichtniveau wie vorher ein völlig neues Erscheinungsbild der Ortschaft.

Günstige Finanzierungsmöglichkeit

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es selbst für „kleine“ Projekte „kleiner“ Kommunen anwendbare Contractingmodelle gibt, die eine Umsetzung ohne jeden Eigenmittelbedarf der Gemeinde innerhalb eines sinnvollen Zeitraumes ermöglichen.

Die öffentliche Beleuchtung – ein Sicherheitsauftrag mit Zukunft

Dipl.-Ing. Hansjörg Aschbacher, UMPI Tekkto PowerLine GmbH & CoKG, Innsbruck

Ist Ihnen schon einmal bewusst worden, was Straßenbeleuchtung eigentlich bedeutet?

Wer braucht die Straßenbeleuchtung? Warum gibt es solche Anlagen überhaupt?

Leider wird uns immer erst viel zu spät bewusst wie wichtig es ist, die öffentliche Beleuchtung mit dem Thema Sicherheit zu assoziieren.

Die Straßenbeleuchtung, die in ihrer Ureigenschaft wesentlichen Anteil daran hätte, die Sicherheit zu fördern, steht gemessen an ihrem Umfeld in der Steinzeit. Einmal montiert und in Betrieb genommen, wird sie verdrängt und bleibt bis zu ihrem bitteren Ende auf der Straße stehen. Meistens rückt sie erst dann wieder in unser Bewusstsein, wenn Autos, oder viel schlimmer noch Menschen von geknickten Masten oder herabfallenden Leuchtenabdeckungen zu Schaden gekommen

sind. Was wirklich über unseren Autodächern in vier bis acht Metern Höhe hängt, wird uns erst bei Ausfall, Beschädigung oder einem entsprechend schlechten Zustand bewusst. Selbst heute noch soll es Menschen geben, die im Zusammenhang mit Straßenbeleuchtung Städte auffordern, die Straßenbeleuchtung doch abzuschalten um ENERGIE zu sparen. Und bei Neuerrichtungen werden Beleuch-



Gefahrenpotenziale in der Straßenbeleuchtung

tungskörper nicht nach qualitativen Gütekriterien, sondern zu oft noch nach Form und Farbe für das Ortsbild ausgesucht. Dabei ist es völlig egal, ob das Licht auch tatsächlich den Ort des Geschehens erreicht, Hauptsache die Anlage sieht schön aus.

Leider spreche ich aus Erfahrung und muss mir nahezu täglich immer mehr Auswüchse dieser Irritation ansehen.

Vielleicht wird mit der richtigen Beleuchtungsform die Kriminalitätsrate auch reduziert?

Zumindest ist es schon einen Gedanken wert darüber zu sprechen.

**Licht bedeutet Sicherheit
und Licht ist die Basis
für das Wohlbefinden
der Menschen.**

Vergessen wir das bitte nicht !

Energie aus Biomasse – intelligente Wärme aus dem Wald

CO₂-neutrale, umweltfreundliche und komfortable Wärme für das Alpendorf in der Sportwelt Amadé-Gemeinde St. Johann



In der energiebewussten Klimabündnis-Gemeinde St. Johann i. Pg. wird derzeit ein weiteres Vorzeigeprojekt auf dem Sektor **Energie aus Biomasse** verwirklicht. In Zusammenarbeit mit der Landesregierung Salzburg, Abt. 4 Bioenergie, der SEEGEN – Salzburger Erneuerbare Energiegenossenschaft und der Holzwärme Alpendorf GmbH entsteht eine gemeinsame und umweltfreundliche Hackschnitzelheizung für 10 Hotelbetriebe.

Dipl.-Ing. Christian Rohmoser, Fa. SEEGEN, Salzburger Erneuerbare Energie GenossenschaftmbH, Salzburg

Bereits 1998 wurde mit Erhebungsarbeiten hinsichtlich des Energiebedarfes der Hotelbetriebe begonnen. Die Ausgangssituation waren hohe Strompreise und ein noch nie derart tiefer Ölpreis. Diese Umstände führten zu Überlegungen seitens einiger Hoteliers einzelne Blockheizkraftwerke – sogenannte BHKW's in ihren Betrieben zu installieren. Nach einzelnen Gesprächen bzw. Überprüfungen kam man zum Schluss, dass sich einzelne Anlagen in den Betrieben nicht wirtschaftlich betreiben ließen, da vor allem in der Übergangszeit und im Sommer der Energiebedarf zu gering ist. Es wurde die Idee geboren eine gemeinsame Energiezentrale zu errichten. In einer intensiven Planungsphase, unter der Federführung der Salzburger Erneuerbaren Energiegen.m.b.H. und mit tatkräftiger Unterstützung der Abteilung 4 des Landes Salzburg, wurden verschiedene Varianten geprüft und schließlich die, aufgrund der Wirtschaftlichkeit und des Umwelteffektes optimalste Variante bis zur Umsetzung des Projektes ausgearbeitet. So konnte im April dieses Jahres mit den Grabungsarbeiten für das Fernwärmenetz begonnen werden. Den Sommer hindurch werden die Bauarbeiten und Kesselhausinstallation erfolgen und bereits im September werden die Gäste mit Wärme aus dem Netz der **Holzwärme Alpendorf GmbH** versorgt. Damit leistet das Alpendorf bzw. die

Gemeinde St. Johann i. Pg. einen weiteren aktiven Beitrag zum Umweltschutz und damit zum Energieleitbild des Landes Salzburg. Insgesamt werden rund 400.000 Liter importiertes Heizöl durch den heimischen Brennstoff Holz ersetzt. In Zukunft werden die Gäste im Alpendorf eine wesentlich sauberere Luft zum Atmen haben. Pro Jahr werden um 1.084 Tonnen weniger CO₂ (Kohlendioxid), um 1.182 kg weniger SO₂ (Schwefeldioxid), um 126 kg NO (Stickoxide), um 932 kg weniger CO (Kohlenmonoxid) und um 625 kg weniger organische Kohlenstoffverbindungen emittiert.

Die Vorteile für die Hotelbetriebe liegen auf der Hand:

1. Heimische Fernwärme ist preiswert

- Keine Abgas-, Bereitstellungs- und Feuerungsverluste
- Keine Kosten für Brennerservice, Kaminkehrung
- Keine Kosten für Wiederbeschaffung der Kessel, Brenner, etc.
- Keine Brennstofflagerkosten

2. Durchschaubare Preisgestaltung

- Keine willkürliche Preiserhöhung möglich

3. Sichere heimische Fernwärmeversorgung

- Durch nachwachsende Holzbrennstoffe in der Region ist Versorgungssicherheit gewährleistet

4. Hoher Heizkomfort – sicher und kinderleicht

- Durch einfache, bequeme Bedienung – Regelung an der Übergabestation
- Keine Explosions- und Brandgefahr
- Die Fernwirkung ermöglicht Energieservice

5. Raumgewinn im Betrieb

- Anstatt des Heizraumes und Brennstofflagers nur noch kleiner Platzbedarf für Wärmeübergabegerät und Brauchwasserboiler

6. Wirtschaft – Wertschöpfung bleibt im Land

- Das Geld bleibt im Land, Arbeitsplätze werden gesichert



Verlegung des Leitungsnetzes im Alpendorf

Für noch mehr Ökologie im geförderten Wohnbau

Novellierung der Zuschlagsförderung im Neubau oder bei umfassender Sanierung



- Ziele:**
- geringere Folgekosten für die Wohnungsnutzer im Betrieb
 - weitere Verringerung (Minimierung) des Energiebedarfes
 - Verwendung erneuerbarer Energieträger
 - komfortgerechte Bauweise
 - umweltbewusste Bauweise

Dipl.-Ing. Franz Mair, Land Salzburg, Abt. 15/03 Wirtschaft und Tourismus

Mit der erstmals Ende 1993 eingeführten Zuschlagsförderung wurde im Sinne der von der Wohnbauförderungs- und Energiepolitik gesetzten Ziele eine laufende Verbesserung erreicht. Ausgehend von den Mindestanforderungen der Salzburger Wärmeschutzverordnung konnte eine Weiterentwicklung des Wärmeschutzes bis zur sogenannten Niedrigenergie- bzw. Passivhausbauweise erreicht werden. Entsprechend hat sich der Heizwärmebedarf durchschnittlich halbiert, im Extremfall beim Passivhaus (62 Wohneinheiten 1999) auf rund 10% gegenüber dem Standard abgesenkt.

Bezogen auf die Bruttogrundrissfläche der Wohnbauten konnte thermische Nutzung der Sonnenenergie von 10% auf 50% 1999 angehoben werden. Die Bioenergieversorgung wurde von 10% auf 30% gesteigert. Mit ca. 14% Wohnraumlüftungen mit Wärmerückgewinnung (Komfortlüftung) wurde ebenfalls ein Markteinstieg geschafft.

Mit der geplanten Novelle wird den Zielen des Umweltschutzes und der Energiepolitik verstärkt Rechnung getragen: So werden die Voraussetzungen für Zuschlagspunkte mit dem geplanten Niveau der Salzburger Wärmeschutzverordnung abgestimmt. Alternativ zur bisherigen Bewertung des Wärmeschutzes mit der Heizlast kann auch der LEK-Wert verwendet werden. Dieser ist auch die Beurteilungsgröße in der geplanten neuen Wärmeschutzverordnung. In der Fördersparte „Haus in der Gruppe und sonstige Wohnhäuser“ kommt es zu einer mäßigen, bei den „Einzel-, Doppel- und Bauernhäusern“ zu einer erheblichen Verschärfung der Einstiegsbedingungen für die Zuschlagsförderung. Bei der Wärmeversorgung mit Biomasse wird künftig unterschieden ob es sich um den Anschluss an ein bestehendes Biofernwärmewerk handelt, oder ob eine neue Bioheizung errichtet wird. Gefördert wird auch die Nutzung gewerblicher

oder industrieller Abwärme. Neu aufgenommen in die Fördertabelle wird der Anschluss an ein Fernwärmenetz oder Anschluss mehrerer Wohnungen oder Wohnobjekte an eine Heizzentrale. Verbessert wird die Förderung von Anlagen zur kontrollierten Be- und Entlüftung mit Wärmerückgewinnung aus Abluft. Wärmepumpen werden unter der Voraussetzung besonders guter Wärmedämmung und der Einhaltung hoher Effizienzkriterien ebenfalls besser gefördert. Neu ist auch die Bewertung „Innovativer Technologien“ wie Photovoltaik, Transparente Wärmedämmung, Einsatz von Recyclingbaustoffen, Regenwassernutzung, Grauwassernutzung etc.. In der Klasse 10 (Passivhaus) wurden eine Reihe von Anforderungskriterien vom Passivhausinstitut in Darmstadt übernommen.

Vorausgesetzt wird in jedem Fall der Einbau von Kaltwasserzählern und Wassersparteknik je Wohnung und die Verwendung HFKW- und FKW-freier Dämmstoffe.

Förder-Klasse	Gebäude-Energiekennzahl LEK - Wert ÖNORM B 8110-1 [-]	Spezifische Heizlast Gemäß Formblatt [W/m²BGF]	Energie - Punkte									
			Gebäudegröße Bewertung nach Heizlast	Errichtung einer Bioheizung	Anschluss Biomasse Abwärmee-nutzung	Anschluss Fernwärme oder Heizzentrale	Wärmepumpe	Solar-anlage Aktiv	Heizungs-rücklauf < 40 °C	Wohnraum-lüftung mit Wärmerück-gewinnung	Innovative Techno-logien	Summe Zuschlag-punkte
Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3	Spalte 4	Spalte 5	Spalte 6	Spalte 7	Spalte 8	Spalte 9	Spalte 10	Spalte 11	Spalte 12	Spalte 13
1	<38 - 35	<46 - 44	1	2	2	1	-	2	-	-	1	
2	<35 - 32	<44 - 42	2	2	2	1	-	2	-	-	1	
3	<32 - 30	<42 - 40	3	2	2	1	-	2	-	-	1	
4	<30 - 28	<40 - 38	4	3	2	1	-	2	1	-	1	
5	<28 - 26	<38 - 36	5	3	2	1	-	3	1	3	1	
6	<26 - 24	<36 - 34	6	4	2	1	-	3	1	3	1	
7	<24 - 22	<34 - 32	7	4	2	1	1	3	1	3	1	
8	<22 - 20	<32 - 31	8	4	2	1	2	3	1	4	1	
9	<20 - 18	<31 - 30	9	4	2	1	2	3	1	4	1	
10	<18	<30	20	-	-	-	-	3	-	-	1	

Bewertungstabelle für Zuschlagspunkte

Energieverbrauch von Gebäuden einfach und schnell ermitteln

Energiebuchhaltung für Gemeinden macht's möglich



44 Gemeinden verwenden sie bereits – die Energiebuchhaltung. Gemeinsam mit einer Software-Entwicklungsfirma hat die Energieabteilung des Landes das EDV-Programm „Ebook“ entwickelt. Alle notwendigen Berechnungen, Auflistungen und Vergleiche werden nun sozusagen auf Knopfdruck durchgeführt.

Mag. Rudolf Krugluger, Land Salzburg, Abt. 15/03 Wirtschaft und Tourismus

Leichter Zugang – einfache Handhabung

Die SAFE bietet zudem allen Salzburger Gemeinden die kostenlose Aufnahme ihrer Gebäude in das Programm an. Um den Energieverbrauch zu kontrollieren, müssen nur mehr periodisch, etwa monatlich, die Zählerstände abgelesen und eingetragen werden.

Energieverbrauch wird transparent

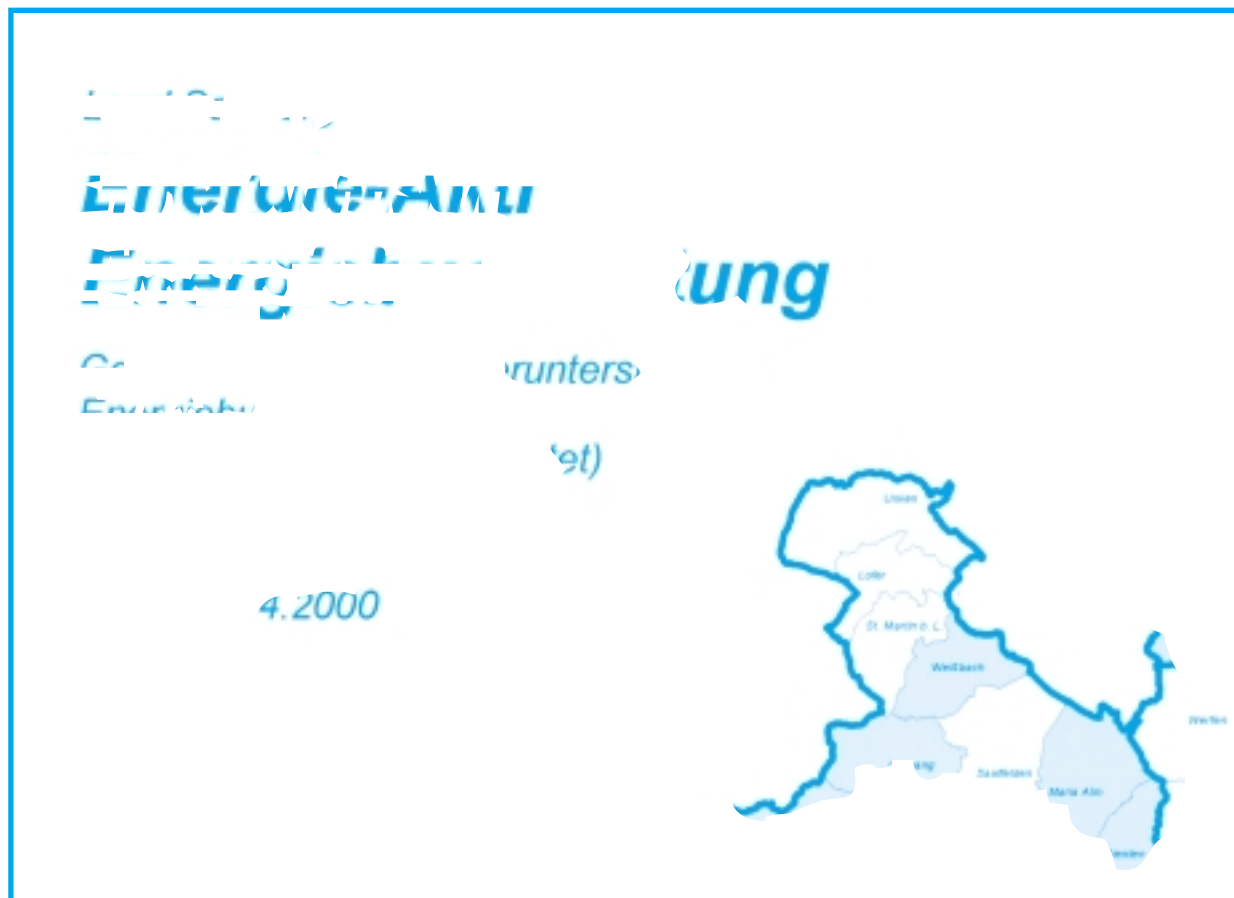
Die Entwicklung des Energieverbrauchs von Gemeindegebäuden

wird durch diese einfache und schnelle Methode transparent. Vergleiche mit anderen Gebäuden können so unkompliziert durchgeführt werden.

Land fördert Installation und Ersteinschulung

Das EDV-Programm ist in verschiedenen Ausbaustufen erhältlich. Die Einstiegsversion kostet derzeit 790 Schilling (exkl. Ust). 3.200 Schilling (exkl. Ust) kommen hinzu, wenn für die Installation und die Einschulung

professionelle Hilfe benötigt werden. Das Land Salzburg fördert den Einstieg der Gemeinden in die Energiebuchhaltung mit 1.800 Schilling. Für die Gemeinden fallen somit insgesamt nur mehr 2.988 Schilling und das bereits inklusive der Umsatzsteuer an. Weiters erstellt das Land einen Energiebuchhaltungsbericht, der den Gemeinden zur Verfügung gestellt wird. Darin werden in anonymisierter Form und zum Vergleich alle erfassten Gebäude dargestellt.



Raumentwicklungskooperation im Alpenraum 2000–2006

Mit wachsender wirtschaftlicher Verflechtung durch die europäische Integration entstehen intensivere Beziehungen zwischen den Staaten und Regionen. Das bedeutet u. a., dass nationale Vorhaben in einem Staat erhebliche Auswirkungen auf die Raum- und Siedlungsstruktur anderer Mitgliedsstaaten haben können. Die Gemeinschaftsinitiative INTERREG III B fördert daher transnationale Raumentwicklungskooperationen im Alpenraum und in neun weiteren europäischen Großregionen.

Die Europäische Kommission (EK) initiierte bereits 1996 Programme (INTERREG II C und Pilotaktionen nach Art. 10 EFRE) zur Intensivierung der Zusammenarbeit in der transnationalen Raumentwicklung. Sie dienten vor allem als Experimentierfeld zur begleitenden Umsetzung der ersten Entwürfe des EUREK (Europäisches Raumentwicklungskonzept). In der neuen Strukturperiode von 2000 bis 2006 wurde INTERREG insgesamt aufgewertet; Transnationale Raumentwicklungskooperationen werden zukünftig im Rahmen von INTERREG III B umgesetzt. Aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen wurden insgesamt 10 europäische (Groß-)Kooperationsräume definiert. Diese umfassen insgesamt nahezu das gesamte EU-Territorium, die Nicht-Mitgliedstaaten werden, wie bereits unter INTERREG II C und Art. 10 EFRE, intensiv in die Kooperationen einbezogen. Österreich beteiligt sich jeweils mit dem gesamten Staatsgebiet an den Kooperationsräumen „Alpenraum“ und „CADSES“ (Mitteleuropäischer Raum/Donauraum).

Neuer Programmraum Alpen

Der Alpenraum wurde so abgegrenzt, dass neben dem eigentlichen Alpenraum (gem. Alpenkonvention) auch die mit dem Alpenraum verflochtenen vorgelagerten Gebiete und Städte einbezogen werden; im Gegensatz zum Pilotaktionsprogramm (Ost-)Alpen also der gesamte Alpenbogen (siehe Karte). Die Wirksamkeit der Projekte sollte jedoch

dem Alpenraum im engeren Sinn zugute kommen.

Programmprioritäten

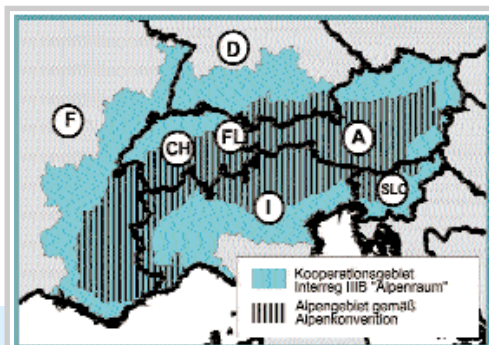
Im Zentrum der Programmerstellung stehen folgende Prioritäten, in deren Rahmen transnationale Projekte umgesetzt werden sollen:

- Förderung nachhaltiger Raumentwicklung und Regionalpolitik sowie wirtschaftlicher Kooperationen, einschließlich der Zusammenarbeit zwischen Städten sowie zwischen Stadt und Land
- Förderung effizienter und umweltverträglicher Verkehrsnetze und eines verbesserten Zugangs zur Informationsgesellschaft
- Förderung der Umwelt und einer nachhaltigen Bewirtschaftung des Kulturerbes sowie der natürlichen Ressourcen, insbesondere des Wassers

Im Zuge des Programmerstellungsprozesses werden die beteiligten Staaten und Regionen gemeinsam noch verstärkt die alpenraumspezifischen Schwerpunkte herauszuarbeiten haben.

Programmfahrplan

Die Partnerstaaten haben bis Mitte November Zeit, ein gemeinsames Programm bei der EK einzureichen, mit dessen Genehmigung ist im Frühjahr 2001 zu rechnen. Danach kann die erste Ausschreibung zur Projekteinrei-



Kooperationsraum:

Österreich: gesamtes Staatsgebiet;
 Deutschland: Bayern (Oberbayern und Schwaben), Baden-Württemberg (Tübingen und Freiburg im Breisgau);
 Italien: Lombardei, Friaul-Julisch-Venetien, Venetien, Trentino-Südtirol, Aostatal, Piemont, Ligurien;
 Frankreich: Provence-Alpes-Côte-d'Azur, Rhône-Alpes, Franche-Comté und Elsaß.
 Nicht-Mitgliedstaaten:
 Schweiz, Slowenien und Liechtenstein.

chung („Call for Projects“) stattfinden. Wie bereits in der vorangegangenen Periode können unter INTERREG III B nur „echte“ transnationale Projekte mit Partnern aus mindestens zwei Partnerstaaten Berücksichtigung finden. Die EU-Kofinanzierung beträgt maximal 50 %, 50 % müssen aus (öffentlichen und/oder privaten) nationalen Mitteln finanziert werden. Die Entscheidung über eine Projektgenehmigung wird durch ein transnationales „Management Committee“ getroffen, in dem Vertreter der nationalen und regionalen Regierungen des Alpenraumes vertreten sein werden.

Für weitere Informationen:

Dipl.-Ing. Jutta Moll, Bundeskanzleramt

Abt. IV/4, Tel. 01-53115-2912;

jutta.moll@bka.gv.at;

Mag. Dr. Christian Salletmaier, Land Salzburg,

Abteilung 15, Tel. 0662-8042-3799;

christian.salletmaier@land-sbg.gv.at

Mag. Christian Laireiter, SIR,

Tel. 0662-623455-27;

christian.laireiter@land-sbg.gv.at

SABSI: Flächen für einen Gewerbebetrieb gesucht?



Landeshauptmann Dr. Schausberger und Wirtschaftsreferent Landeshauptmann-Stellvertreter Eisl haben vor kurzem das Salzburger Betriebsstandortsystem SABSI im Rahmen einer Pressekonferenz vorgestellt. Damit stehen wertvolle Informationen über alle bekannten freien Gewerbeflächen im Land einem Expertenkreis (Land-Invest, SalzburgAgentur, Landesregierung, Regionalverbände, Wirtschaftsservice der Stadt) zur Verfügung. Betriebe die Flächen suchen können sich jederzeit an diese Institutionen wenden

Bei der Pressekonferenz für SABSI: LH Dr. Schausberger, Land-Invest Geschäftsführer Dr. Mair, Landeshauptmann-Stellvertreter Eisl, SIR-Projektleiter Mag. Riedler (v.l.n.r., Foto: Salzburger Fenster)

In zwei Drittel aller 119 Salzburger Gemeinden gibt es als Bauland gewidmeten Flächen für Betriebe, die jedoch derzeit nicht genutzt sind. Ein systematischer, aktueller Überblick über diese Standorte fehlte bisher. Das Salzburger Betriebsstandorte-Informationssystem SABSI bietet diesen Überblick und zahlreiche Detailinformationen in Form einer vielseitig nutzbaren Expertendatenbank.

Praktisch alle als Gewerbe-, Industrie- und Betriebsgebiet gewidmeten Flächen mit mehr als 2000 Quadratmetern wurden dank Unterstützung der Gemeinden mit einer Vielzahl von Merkmalen erhoben und mit digitalen Luftbildern, Karten und Plänen ergänzt.

Insgesamt sind in SABSI rund 300 Flächen mit insgesamt 270 Hektar gewidmetem Bauland enthalten. Ungefähr ein Viertel ist nach dem Raumordnungsgesetz Aufschließungsgebiet. 14 Standorte bieten mehr als 3 Hektar Gesamtfläche, nur 4 Gebiete mehr als 5 Hektar.

Mehr als eine Datenbank – ein „lebendes“ System mit vielen Beteiligten

Auftraggeber des Systems sind die Land-Invest Baulandsicherungsgesellschaft und das Land Salzburg,

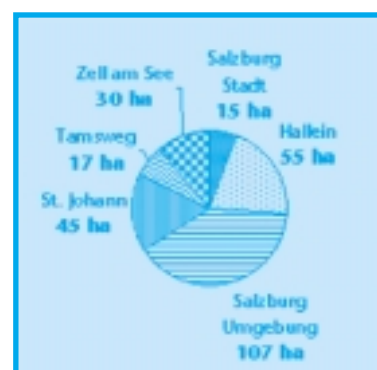
Abteilung Wirtschaft, Tourismus & Energie. Konzipiert und aufgebaut wurde SABSI vom SIR, die Datenbankprogrammierung erfolgte durch die Landesinformatik.

SABSI bündelt Wissen, das oftmals nur in den Gemeinden vorliegt und erschließt es für die Betriebsansiedlungs- und Marketingspezialisten des Landes und für die regional



Digitale Karten und Luftbilder beschreiben die nähere Umgebung jeder Fläche

tätigen Verbände. Durch die Technik – passwortgeschützt, aber internetfähig – kann man von beliebigen Orten aus auf alle Inhalte zugreifen. Damit wird die Einbindung aller Gemeinden in die Datenpflege und Aktualisierung möglich. Jede Gemeinde kann ihre Flächen in SABSI kontrollieren und allfällige Änderungen per Bildschirmformular bekannt geben. Bis Ende Juli 2000 werden diese Ergänzungen vom SIR eingearbeitet, dann übernimmt die Land-Invest die Fortführung.



Die Verteilung der ungenutzten Flächen nach Bezirken

Überblick und Aktualität

Der Wert von SABSI liegt im Überblick und in seiner Aktualität. Betriebsansiedlungstätigkeit bedeutet vielfach einen Wettlauf um einen standortsuchenden Betrieb mit anderen Regionen – in Österreich oder international. Hier liegt der besondere Vorteil dieser Datenbank. Er gilt jedoch nur dann, wenn die SABSI-Inhalte aktuell bleiben, wenn das System „lebt“. Hier liegt die besondere Verantwortung und das Eigeninteresse der Gemeinden. Der Aufwand ist in jeder einzelnen Gemeinde minimal, der potenzielle Nutzen für die Gemeinde, die Region und das Land sind sehr hoch.

Die Zusammenarbeit für SABSI bietet neue Wege für intensive Kontakte zwischen Gemeinden, Regionen und zentralen Institutionen. Land-Invest, Salzburg-Agentur und SIR stellen SABSI daher auch in Versammlungen der Regionalverbände und Bezirkstreffen allen Bürgermeistern vor.

SIR-Bodenpreise 1999

Unterschiedliche Entwicklung bei den Bodenpreisen 1999

Preissteigerung von 1998 setzt sich 1999 nicht fort.

Oberes Preisspektrum tendenziell gesunken.

Deutliche Preisrückgänge in der Stadt Salzburg und in vielen Flachgauer Gemeinden.

Das Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen (SIR) untersucht seit einigen Jahren die Entwicklung der Salzburger Grundstückspreise auf Basis einer Vollerhebung. Die statistischen Berechnungen erfolgten auf Ebene der Bezirke und der Gemeinden, in der Stadt Salzburg auch auf Ebene der Katastralgemeinden. Bei der Untersuchung wurden nur jene Baulandparzellen berücksichtigt, die größer als 150 Quadratmeter sind. Diese landesweite Bodenpreiserhebung liegt nun auch für das Jahr 1999 vor.



Die genauen Ergebnisse dieser Bodenpreisuntersuchungen können im SIR bei Fr. Mag. Brückler Tel. (0662) 62 34 55 DW 24 bestellt werden.

Siehe auch im Internet <http://www.sir.at> unter Raumordnung und Aktuelles

SIR-Herbstseminare

SIR-HERBST-seminare 2000

Information und Anmeldung: Brigitte Haider

Fax: 0662 / 62 99 15

Tel.: 0662 / 62 34 55-12

<http://www.sir.at>

SIR – Salzburger Institut
für Raumordnung & Wohnen
Postfach 2
A-5033 SALZBURG

Hiermit melde ich mich für folgende/s Seminar/e verbindlich an

<input type="checkbox"/>	12. Okt. 2000	Salzburger Wohnbauförderung
<input type="checkbox"/>	19. Okt. 2000	Fachtagung ENERGIE & ARCHITEKTUR Innovative Heizsysteme bei Wohn- und Kommunalbauten
<input type="checkbox"/>	14. Nov. 2000	Salzburger Baurecht
<input type="checkbox"/>	23. Nov. 2000	Salzburger Wohnbauförderung
<input type="checkbox"/>	28. Nov. 2000	Der Bauträgervertrag bei Wohnungskauf
<input type="checkbox"/>	5. Dez. 2000	Örtliche Raumplanung
<input type="checkbox"/>	nach Vereinbarung	Das Neueste vom Vergabewesen Die neue ÖNORM A-2050 vom März 2000
<input type="checkbox"/>	nach Vereinbarung	NEU: Das Bauarbeitenkoordinationsgesetz
<input type="checkbox"/>	nach Vereinbarung	Die Raumordnung in der Gemeinde
<input type="checkbox"/>	nach Vereinbarung	Einführungseminar in die Dorf- und Stadterneuerung
<input type="checkbox"/>	nach Vereinbarung	Startseminar für e5-Gemeinden

Firma

Name Vorname

Straße PLZ/Ort

Telefon Telefax

Unterschrift

Datum